



Dokumentation

Bürger/innen beteiligen
– Zukunft gestalten!

Zukunftskonferenz zur
Bürgerbeteiligung
3. und 4. September in Kiel





Einleitung

„Was den Menschen betrifft, sollen die Menschen auch mitentscheiden.“

Athener Demokratie 1560 v. Chr.

Die Bereitschaft, Verantwortung für die Entwicklung der Gemeinschaft und für die Gestaltung Ihrer Lebensumwelt zu tragen, ist groß bei unseren Bürgerinnen und Bürgern!

Mittel und Wege gemeinsam zu erarbeiten, diese Bereitschaft auch umzusetzen war Ziel der Zukunftskonferenz

Vertreter/innen der Landesregierung, der kommunalen Landesverbände, der Kommunen und interessierte, beteiligungsfreudige Bürgerinnen und Bürger aus unterschiedlichen sozialen Gruppen aus ganz Schleswig-Holstein kamen und diskutierten an zwei Tagen gemeinsame Ideen.

Zu Wort kamen an erster Stelle die Bürgerin und Bürger - die Politiker/innen kamen vor allem um zuzuhören!

Der Ablauf und die Art der Veranstaltung waren so konzipiert, dass dieses auch gewährleistet war. Die Themen waren nicht von vornherein festgelegt, sondern die Teilnehmer/innen brachten die Themen ein, die sie wirklich interessierten.

Alle Themen wurden unter den folgenden Rahmenfragen diskutiert:

- Wie können Sie Ihre Meinung in Entscheidungsprozesse Ihrer Kommune einbringen?
- Wo und wie können Sie engagiert mitwirken?
- Wie kann die Mitwirkung von Bürgerinnen und

Bürgern sinnvoll in Politik- und Verwaltungsabläufe integriert werden?

An der Veranstaltung nahmen teil

- 110 Bürgerinnen und Bürger
- 10 (hauptamtliche) Verwaltungsspitzen (Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister aus Städten und Gemeinden), die zuhören und verbindlich dafür stehen, die Ergebnisse der Zukunftskonferenz umzusetzen.
- Vertreter der Landesregierung Schleswig-Holstein

Die kommunalen Spitzenvertreter fungierten als „Auftragnehmer“. Sie haben am Ende der Veranstaltung sich verpflichtet, Ergebnisse der Konferenz in ihrem Verantwortungsbereich umzusetzen.

In der nachfolgenden Dokumentation finden Sie sowohl diese vereinbarten Arbeitsaufträge jeweils mit Zeiten und Verantwortlichen als auch die stichwortartigen Ergebnissen aus allen Themengruppen.

Während der Konferenz haben vier Jugendliche eine aktuelle Ausgabe der Zeitschrift Transfer erstellt und druckfrisch gegen Ende der Veranstaltung verteilt. Diese Ausgabe ist ebenfalls im Anhang dokumentiert.

Zukunftskonferenz zur Bürgerbeteiligung

Freitag, 3. September 2004

15:00 - 16:00 Uhr

- Begrüßung durch den Präsidenten des Sparkassen- und Giroverbandes Schleswig-Holstein Olaf Dielewicz
- Begrüßung durch den Innenminister des Landes Schleswig-Holstein Klaus Buß
- Begrüßung durch Frau Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz als Vertreterin der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Landesverbände Schleswig-Holstein
- Erläuterung der Zielsetzung der Konferenz durch Landrat Georg Gorrissen, Kreis Segeberg
- Moderation durch Elisabeth Ferrari, SamVerto Unternehmensberatung, und Reinhard Gromke, Amt Preetz Land

16:00 - 19:30 Uhr

- Sammlung der Themenvorschläge
- Bildung von Themen-Arbeitsgruppen

19:30 - 20:30 Uhr

- Austausch im Plenum

Samstag, 4. September 2004

9:00 – 16:00 Uhr

- Start im Plenum
- Weiterarbeit in den Themengruppen

16:00 – 18:00 Uhr

- Vorstellung der Ergebnisse
- Vereinbarung der weiteren Schritte zur Umsetzung der Ergebnisse in den Kommunen

Inhalt

A	Ergebnisse der Workshops	
1	Direkte Bürgerbeteiligung	9
1.2	Was tun wir?	9
1.3	Wünsche	9
1.4	Veränderungen	9
2	Kommunikation mit Jugendlichen	11
3	Ehrenamtliche Mitarbeit im kommunalen Bereich	13
3.1	Ideen sammeln	13
3.2	Wünsche	13
3.3	Änderungen	14
3.4	Was tun wir?	15
4	Einbindung von Sozialhilfeempfängern in die ehrenamtliche Arbeit	17
5	Handlungsspielraum bei bürgerschaftlichem Engagement	19
5.1	Was hemmt bürgerschaftliches Engagement?	19
5.2	Was fördert bürgerschaftliches Engagement?	19
5.3	Was tue ich, was tun wir zur Verbesserung des bürgerschaftlichen Engagements	20
5.4	Was wünschen wir uns konkret von der Verwaltung	20
6	Gestaltung in der Gemeinde trotz knapper Mittel	23
7	Motivation für Bürgerbeteiligung	25
7.1	Wer ist „der Bürger“ (Potenziale)?	25
7.2	Was demotiviert?	25
7.3	Was motiviert?	26
7.4	Was wünschen wir uns konkret als Bürger von Verwaltung und Politik?	26
8	Beteiligung an Schulen	29
8.1	Was tun wir?	29
8.2	Wünsche	29
8.3	Was ändert sich?	29
9	Transparenz in der Gemeindepolitik	31
9.1	Erste Ideen	31
9.2	Was tue ich/was tun wir konkret?	31
9.3	Was wünschen wir uns konkret von unseren Bürgermeistern?	31
9.4	Was ist nach diesem Schritt anders?	31
10	Motivation	33
10.1	Was demotiviert?	33
10.2	Was motiviert?	33
10.3	Maßnahmen zur Stärkung der Motivation	34
10.4	Motivationshemmer	34
10.5	Maßnahmen gegen Motivationshemmer	35
10.6	EHRENAMT	35
10.7	Wünsche	35
10.8	Was tue ich?	35
10.9	Transparenz	35
11	Neue Wertschätzung für Familie	37
12	Seniorenarbeit - Pflegebegleitung	39
13	Beteiligung der Sportvereine an kommunalen Sportstätten	41
B	Arbeitsaufträge an die kommunalen Spitzenvertreter	
14	Arbeitsaufträge	43
	Anhang	45



I Direkte Bürgerbeteiligung

Themenverantwortlich: Herr Deterling

1.1 Diskussion

In der Gruppe wurden zunächst die folgenden **Stichworte** diskutiert:

- o Recht auf Information verwirklichen, bessere Information über Projekte und Sitzungen
- o Nichtöffentliche Sitzungen mindern
- o Bürgeranhörungen einführen
- o Bürgerbegehren:
Juristische Hemmnisse lockern und konstruktives Bürgerbegehren bzw. Bürgerentscheid ermöglichen

1.2 Was tun wir?

Um die direkte Bürgerbeteiligung zu fördern, tue ich/tun wir Folgendes:

- o Motivation zu aktiver Teilnahme
- o Interesse wecken
- o Mut machen
- o Wir werden uns und andere informieren.

1.3 Wünsche

Wir wünschen uns von anderen zur Unterstützung unseres Engagements. Von der Landesregierung und dem Städte- und Gemeindegtag wünschen wir uns eine Veränderung der Gesetzgebung wie folgt:

- o Hemmnisse abbauen, damit konstruktives Bürgerbegehren und Bürgerentscheid möglich werden,
- o Informationsverpflichtung der Städte, Gemeinden und Kreise,
- o vorherige Anhörung bei Beschlüssen von weiterreichender Bedeutung.

1.4 Veränderungen

Wenn die direkte Bürgerbeteiligung verstärkt wird, dann ist Folgendes anders:

- o Es wird eine größere Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger möglich.
- o Es gibt eine bessere Akzeptanz lokalpolitischer Entscheidungen.
- o In der Bevölkerung gibt es eine größere Zufriedenheit.
- o Es gibt mehr Mut zur aktiven Beteiligung in der Politik.



2 Kommunikation mit Jugendlichen

Kommunikation mit Jugendlichen

Was tun wir?

- **Wir** wollen konkret die Kommunikation mit Jugendlichen verbessern!
- Dazu machen wir folgende Vorschläge:

Konkret wünschen wir uns,

- dass Räume & Orte geschaffen werden, von Jugendlichen für Jugendliche
- dass Schulen kommunale Themen aufgreifen und an die Jugendlichen bringen

Konkret wünschen wir uns,

- Menschen, die als „DolmetscherInnen“ zwischen gemeindlichen und/oder kommunalen Anliegen und den Bedürfnissen der Jugendlichen vermitteln
- eine von Jugendlichen für Jugendliche gestaltete Informationsplattform, die in einfacher Sprache über Beteiligungsmöglichkeiten Auskunft gibt und zur Mitarbeit anregt.

Konkret wünschen wir uns,

- „BürgermeisterInnen-Stunden“ in regelmäßigen Abständen für Jugendliche in Schulen
- dass das Ansprechen von Jugendlichen über Gruppen stattfindet

Konkret wünschen wir uns,

- dass Jugendlichen für ihr Engagement Anerkennung erfahren
- Projekte, in denen Jugendliche Erfolgserlebnisse haben und gemeinschaftlich (für die Gemeinschaft) ein Ziel verfolgen

Konkret wünschen wir uns,

- dass Jugendliche die Möglichkeit haben, sich ohne den Einfluss von politischen Institutionen am kommunalen Geschehen zu beteiligen!

Kommunikation mit Jugendlichen

Wir wünschen uns diese konkreten Maßnahmen vor allem von den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der kleinen und großen Kommunen

Kommunikation mit Jugendlichen

Wenn alle diese Maßnahmen umgesetzt sind, dann...

- 😊 ... werden bisher verborgene Interessen der Jugendlichen geweckt
- 😊 ... sind Jugendliche besser über das kommunale Geschehen informiert und in ihm beteiligt

Kommunikation mit Jugendlichen

Wenn alle diese Maßnahmen umgesetzt sind, dann...

- 😊 ... identifizieren sich Jugendliche mit ihrer Heimat und engagieren sich schon in jungen Jahren für diese
- 😊 ... können Kommunen der Jugendlichen besser aufgreifen und umsetzen

Kommunikation mit Jugendlichen

3 Ehrenamtliche Mitarbeit im kommunalen Bereich

3.1 Ideen sammeln

Zunächst wurden die folgenden Ideen für konkrete Vorschläge zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements diskutiert:

- o Beauftragten für das Ehrenamt
- o Anerkennung des Ehrenamts
- o Arbeitsgruppe auf Kreisebene bzw. Gemeindeebene, in der sich Anbietende und Suchende treffen können
- o Einladung des Ehrenamts bei kommunalen Veranstaltungen, z. B. Schleswig-Holstein-Festival, Kieler Woche etc. Es sollten nicht nur Stadtverordnete und Honorationen eingeladen werden.
- o Regionalkonferenz durch Bürgermeister: Das Ehrenamt gezielt einladen für Projekte, z. B.
 - Patenschaft für öffentliche Plätze
 - Vorlesung/Betreuung von älteren Bürgern
- o Beteiligung/Anwesenheit von kommunalen Trägern bei Veranstaltungen
- o Im kulturellen Bereich ehrenamtliche Organisation und Durchführung von Veranstaltungen.

Das Thema wurde betreut von Herrn Meseritzer unter dem Schwerpunkt:

- o ehrenamtliche Mitarbeit
- o Motivation
- o „Entlohnung“
- o Tätigkeit

3.2 Wünsche

Was wünschen wir uns:

- o Die Anerkennung verbessern, öffentliche Auszeichnung, Einladung zu Veranstaltungen, kostenlose Tickets hierfür.
- o Anwesenheit von Funktionsträgern bei ehrenamtlichen Veranstaltungen, z. B. ...
- o Regionalkonferenzen organisieren wie Projekte, wie es hier auf der Zukunftskonferenz geschieht.
- o Einladung zu einer Zukunftswerkstatt auf Kreisebene: Kreis lädt alle Ämter ein. Jedes Amt entsendet Bürger und Verwaltungskräfte.
- o Beauftragte(r) für ehrenamtliche Mitarbeit. Diese(r)

ist Anlaufstelle für „ANBIETER“ = ehrenamtlich Tätige und „SUCHENDE“ = wer kann mir helfen. Unterstützung der/des Beauftragten durch Bildung einer Arbeitsgruppe von Bürgern, die Ideen und Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamts erarbeiten.

- o Bürger bei allen (wichtigen) Entscheidungen vorher informieren und mit einbeziehen.
- o Bereitstellung der Infrastruktur und Übernahme von Sachkosten.
- o Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen fördern.
- o Sponsoren für Projekte anwerben und vermitteln.
- o Einrichtung bzw. Erhalt der Anlaufstellen für bürgerschaftliches Engagement.
- o Bürger aktivieren, Ehrenämter zu übernehmen durch Öffentlichkeitsarbeit über die Pressestelle.
- o Die „Auftraggeber“ dieser Konferenz bilden eine Projektgruppe zur Erarbeitung einer Gesetzesinitiative zur Förderung und gesellschaftlichen Anerkennung des Ehrenamts. Ideen hierzu sind die folgenden Stichworte: Arbeitszeit, Steuer, Rente, Versicherung des Ehrenamts, bessere Chancen für Studien- und Ausbildungsplatzbewerber.

3.3 Änderungen

Was ändert sich dadurch?

- o Die Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger ändern sich. Sie erfahren eher, was ich für meine Stadt tun kann, und wollen dies auch tun.
- o Es erfolgt eine Streuung des Themas Ehrenamtlichkeit in der kommunalen Fläche und es entsteht ein Multiplikatoreffekt.
- o Es gibt ein eindeutiges Signal an die Politik, dass die Ehrenamtlichkeit (jetzt und zukünftig) mehr denn je eine Schlüsselfunktion für das Funktionieren des Sozialwesens/der Gemeinschaft darstellt.
- o Wer nicht ehrenamtlich tätig ist, hat erst auch einmal Nachteile hinzunehmen. Die Engagierten werden auch monetär „entlohnt“.
- o Vernetzung von Ehrenamtlichkeit und kommunaler Verwaltung/Politik. Die Ehrenamtlichkeit wird Arbeitsgebiet der Verwaltung.
- o Auch Vernetzung von verschiedenen ehrenamtlichen Tätigkeitsbereichen (Infoaustausch, gemeinsames Vorgehen, etc.).

3.4 Was tun wir?

Und das tun wir/tue ich:

- o Ich werde eine Erfolgskontrolle durchführen.
- o Ich werde zur Mitarbeit/Mitgestaltung bei Zukunftswerkstätten bzw. Regionalkonferenzen bereit sein.
- o Ich werde zur Mitarbeit in Arbeitsgruppen bereit sein.



4 Einbindung von Sozialhilfeempfängern in die ehrenamtliche Arbeit

Themenverantwortlich: Birgit Grote

Die Gruppe hat hierzu folgende Ziele und Maßnahmen diskutiert:

- o Menschen zusammenführen, die sich gegenseitig helfen und Wertschätzung lernen. Hierfür Angebote machen und aufzeigen, wo die Menschen gebraucht werden.
- o So entsteht eine Gesellschaft mit mehr Lebensqualität, Erfolgserlebnis und Zufriedenheit. Die Sozialhilfeempfänger erhalten das Gefühl, gebraucht zu werden und sie bekommen ein größeres Selbstbewusstsein. Für die gesundheitlich Benachteiligten ist dies auch eine Verbesserung der Lebenssituation.

Von dem Sozialamt und der Agentur für Arbeit sollten geschulte Mitarbeiter bereitgestellt werden, um Sozialhilfeempfängern zu zeigen, wo sie gebraucht werden. Nützlich sind auch Fortbildungsmaßnahmen für Ehrenamtliche, z. B. in freiwilligen Foren, die keinem Verein angehören.



5 Handlungsspielraum bei bürgerschaftlichem Engagement

5.1 Was hemmt bürgerschaftliches Engagement?

- o Unkenntnis
- o Bürokratie
- o Persönliche Befindlichkeiten und persönliche Hemmungen
- o Machtstrukturen
- o Mangelnde Akzeptanz
- o Schlechtes Image der Politiker
- o Fehlende Foren
- o Anonymität
- o Fehlendes Vertrauen
 - bei den Entscheidungsträgern in die Kompetenz der Bürger
 - bei den Bürgern, da sie eher Selbstherrlichkeit bei den Entscheidungsträgern vermuten

5.2 Was fördert bürgerschaftliches Engagement?

- o Transparenz
- o Information (rechtliche Möglichkeiten)
- o Übersicht der Kommune: Was steht an?
- o Mittel- und langfristige Planung - Themen aus der Verwaltung
- o Netzwerke nutzen
- o Klare Entscheidungswege
- o Mehr Offenheit
- o Idealismus
- o Beteiligung der Jugend aktivieren
- o Kundenorientierung
- o Anreize
- o Sachlich begründete Entscheidungen
- o Feedback
- o Kundenbefragung: Nutzen darstellen

- o Anerkennung
 - Nicht mit fremden Federn schmücken
 - Macht Gutes und spricht drüber

5.3 Was tue ich, was tun wir zur Verbesserung des bürgerschaftlichen Engagements

- o Interesse zeigen/Verantwortung übernehmen
 - Gleichgesinnte suchen
 - Dritte motivieren
 - Know-how einbringen
- o Mitarbeiten/mitgestalten
 - Ideen einbringen (**Foren**)
 - Andere Meinungen zulassen
 - Ergebnisoffen sein
 - Realistische Ziele setzen

- o Begründete (sachliche Argumente) Entscheidungen akzeptieren
- o Ergebnisse kommunizieren

5.4 Was wünschen wir uns konkret von der Verwaltung

Verfahrensweisen

- o Information für Bürger über mittel- und langfristige Planungen/Ziele (regelmäßig und aktuell)
- o Bestehende Foren und Netzwerke transparent machen!
- o Themenbezogene Foren eröffnen!
- o Verpflichtung zum Feedback Entscheidung
 - Wege
 - Begründung

Verwaltungskultur

- o Kundenorientierung
 - Mitarbeiter qualifizieren im Umgang mit

- Kunden
 - Kundenbefragungen (themenbezogen)
- o Transparenz schaffen
- o Eigenverantwortung (Verwaltung für den/die Bürger
- Bürger für die Gesellschaft)

Von der Politik

Von den kommunalen Mandatsträgern erwarten wir ...

- o Ansprechpartner sein
- o Foren nutzen und mitmachen
- o Bürgeranliegen ernst nehmen
- o Verbindliche Aussagen treffen
- o Sachstandsberichte zu Planungen und Zielen
 - Foren
 - Einwohnerversammlungen
 - ...
- o Anerkennung für Bürgerengagement gewährleisten



6 Gestaltung in der Gemeinde trotz knapper Mittel

Themenverantwortlich: Joachim Schröter

Über Einwohnerversammlung, Neujahrsempfang, Bürgerbefragung oder Bürgerfragestunde mit Einladung an alle Haushalte einen Maßnahmenkatalog erstellen, was sollte zuerst und wie erstellt werden? Hierzu kamen zunächst die folgenden Ideen:

- o Organisation und Planung
- o Kreativität
- o Ausnutzen der vorhandenen/gesetzlichen Spielräume
- o Aufgabenübertragung auch auf Bürger
- o Nutzung von Fördermitteln
- o Sponsoring
- o Eigenleistung
- o Einnahmen durch Veranstaltungen
- o Spenden
- o Patenschaften
- o Kapitalisierung von Beiträgen

Im Bereich der Wirtschaftspolitik wurden folgende Ideen geäußert:

- o Ansiedlungs- und Investitionspolitik
- o Genehmigungs- und Verfahrensmanagement
- o Wirtschaftsförderung
- o Private Initiativen für/von öffentlichen Aufgaben (b) zu fördern

Zur Unterstützung und zum Marketing kamen die folgenden Ideen:

- o Helferpartys (Anerkennung)
- o Pressearbeit
- o Jährliches Aktiventreffen

An Problemen wurden genannt:

- o Handwerker
- o Doppelbearbeitung
- o Genehmigungsverfahren
- o Öffentliche Fördertöpfe

Empfohlen wurde die Erstellung eines Ideenkatalogs mit folgenden Vorteilen:

- o Wir starten.
- o Andere/alle können mitmachen und sich anschließen.
- o Erfahrungen anderer für die eigene Arbeit nutzen.

Wünsche und Nutzen zu privaten Initiativen für öffentliche Aufgaben:

- o Wir bringen die Ideen ein.
- o Wir wünschen uns die Gleichberechtigung für private Trägerschaft.
- o Es werden mehr Investitionen möglich.

7 Motivation für Bürgerbeteiligung

Der Bürger steht im Spannungsfeld/Passivität zwischen Verwaltung - Politik - Gemeinwesen - Beruf/Existenz



7.1 Wer ist „der Bürger“ (Potenziale)?

- o Abhängigkeit Lebenssituation
- o Bedürfnisse
- o Neigungen/Fähigkeiten
- o Skepsis/Erfahrungen (positiv/negativ)
- o Zeitbudget

7.2 Was demotiviert?

- o Scheu vor langfristigen Bindungen
- o Freizeit geht verloren
- o Keine festen Verpflichtungen gewollt
- o Überbelastung Beruf/Familie
- o Fehlende Anerkennung
- o Fremdbestimmung in freier Zeit
- o Angst vor fachlicher Überforderung
- o „Hauptamt“ schreckt ab

- o Informationsflut

7.3 Was motiviert?

- o Befristete konkrete Projekte
- o Sichtbare Ergebnisse/Erfolge
- o Zutrauen zur Verantwortung
- o Rathaus = Bürgerhaus
- o Räumliche Möglichkeiten für Bürger/Dorfgemeinschaften
- o Positive Vorbilder/positives Verhalten
- o Persönliche Ansprache
- o Rechtzeitige Beteiligung (frühzeitig)
- o Transparenz
- o Verlässlichkeit insbesondere bei der Umsetzung
- o Öffentlichkeitsarbeit/gute Informationen
- o Schnelle Rückmeldung bei Anliegen
- o Verlässliche Ansprechstelle für Beschwerden

- o Ehrenamtliche „Kümmerer“ (Finanzen, Recht, Erfahrungen Dritter, Fach... ..) - Hilfe zur Selbsthilfe
- o Börse/Anlaufstelle für Engagierte
- o Fortbildung für Engagierte
- o Versicherungsschutz für Ehrenamtler/Freiwillige
- o Betroffene zu Beteiligten machen (Problemlösung mit Bürgern)

7.4 Was wünschen wir uns konkret als Bürger von Verwaltung und Politik?

- o Transparenz
 - Umfassende Pressearbeit/Öffentlichkeitsarbeit
 - Persönliche Information/Ansprache
 - Gezielte Ansprache
 - Frühzeitige Information
 - Tag der offenen Tür

- o Räumliche Möglichkeiten für Bürger/Initiativen, Rathaus = Bürgerhaus, d. h. Abbau von Distanz
- o Befristete konkrete Projekte mit dem Ziel sichtbarer Ergebnisse
- o Verlässlichkeit bei der Umsetzung
- o Aufnehmen von Vorschlägen und schnelle Reaktion auf die Vorschläge
- o Ansprechstelle auf Beschwerden
- o Klare und nachvollziehbare Entscheidungen
- o Vorbildfunktion
- o Anerkennung für Engagement
- o Betroffene beteiligen
- o „Kümmerer“ (ehrenamtliche Bürger)
 - Hilfe zur Selbsthilfe
 - Mit Unterstützung der Verwaltung



8 Beteiligung an Schulen

Themenverantwortlich: Margaret Bonin

Bildungs- und Erziehungsziel sind selbstbewusste und engagierte Bürgerinnen und Bürger.

Konkret gilt es, Öffentlichkeit herzustellen über Schüler- und Jugendforum, Eckernförder Zeitung.

Chancengleichheit durch Ganztagschule.

- o Konkret: Notenschutz für Legastheniker
- o 1er helfen beim „Führerschein“... das kannst du besser - Nachprüfung

8.1 Was tun wir?

Was tue ich/was tun wir?

- o Helfen über Nachhilfe
- o Lebenshilfe
- o Artikel schreiben
- o Leserbriefe schreiben
- o Arbeitsgemeinschaften (Schüler - Eltern)
- o Wandzeitungen (informieren über Ganztagschule)
- o Schulkonferenzbeschluss anregen

8.2 Wünsche

- o Wir wünschen uns von Herrn Dr. Zängl eine Weiterleitung unserer Ideen an das Bildungsministerium. Wir wünschen uns eine Gemeinschaftsschule: Alle unter einem Dach. In der Gruppe war der Wunsch, dass eine Ausweitung der Ganztagschule erfolgen soll, strittig.
- o Schulisches Engagement der Anbieterwürdigen und zertifizieren lassen, z. B.
 - PC-AG-Teilnehmer hat gut teilgenommen
 - hätte besser teilnehmen können.
- o Mehr Beteiligung an der Stoffauswahl im Unterricht, z. B. bei Musik, Rock oder Klassik
- o Fairere Notengebung durch Vergleichsarbeiten

8.3 Was ändert sich?

- o Schule als Keimzelle/kleinste Einheit der Demokratie/Gesellschaft
- o Wer als Schüler/in gelernt hat, sein Mitspracherecht zu nutzen, wird das auch im späteren Leben tun.



9 **Transparenz in der Gemeindepolitik**

9.1 **Erste Ideen**

- o Veröffentlichung von Sitzungsterminen in kostenlosen Anzeigerblättern, die jeder Haushalt erhält: mit Plänen und Themen im Internet und in der Zeitung veröffentlichen, so dass Transparenz in allen öffentlichen Haushalten hergestellt wird.
- o Sofortmaßnahme: Öffentlichkeit der Sitzungen bis an die Grenze des Erlaubten (Gesetzgebung): Zugang der Bürger zu allen Sitzungen ohne Ausnahme und Beteiligung der Bürger an allen Vorhaben der Städte und Gemeinden.
- o Bürgerbeteiligung „erwünscht“: Die Mitwirkung der Bürger sollte gern gesehen werden.

9.2 **Was tue ich/was tun wir konkret?**

Teilnahme an Sitzungen als Besucher. In den Bürgerfragestunden nachfragen. Nachbarn informieren und motivieren. Unbedingt auch für die Interessen anderer eintreten.

9.3 **Was wünschen wir uns konkret von unseren Bürgermeistern?**

Sorgen Sie für die Offenheit und Ehrlichkeit in öffentlichen Belangen bei Städten und Gemeinden! Zum Wohle aller.

Bürger/innen handeln auch zum Wohle derer, die Sie nicht gewählt haben! Machen Sie das Informationsfreiheitsgesetz bekannt.

9.4 **Was ist nach diesem Schritt anders?**

- o Die Bürger/innen bekommen wieder Lust auf Politik.
- o In Städten und Gemeinden wird ein harmonischeres Zusammenleben möglich.
- o Niemand fühlt sich übergangen.
- o Die frühzeitige Bekanntgabe und Diskussion über Pläne und Vorhaben kann so besser sichergestellt werden.



10 Motivation

Themenverantwortlich: Frau Steen

10.1 Was demotiviert?

- o Gesellschaftlicher Druck
- o Presse

10.2 Was motiviert?

- o Nicht allein sein
- o Erfolg
- o Eigeninteresse
- o Presse
- o Selbstgestaltung
- o Ziele erreichen
- o Anerkennung
- o Unterstützung
- o Spaß
- o Positive Selbsterfahrung



10.5 Maßnahmen gegen Motivationshemmer

- o Bildungsangebote
- o Erwartungshaltungen nicht zu hoch ansiedeln

10.6 EHRENAMT

Ziele und Wünsche von Bürgern:

Einsatz

Hilfestellung

Regeneration

Eigeninitiative

Nachahmung

Anerkennung

Moderne

Tradition

(H. Hansen)

10.7 Wünsche

Ergebnis-Rückbericht der Kommunal- und Politikträger an den Bürger (inoffiziell alle halbe Jahre, jedes Jahr offiziell):

- o Bürgerengagement wird so erreicht.
- o Themenorientierte Arbeitsgruppen von Bürgern

Tradition aufrechterhalten und bewahren führt zu Motivation.

10.8 Was tue ich?

Wie mache ich als Bürger Politik? Welche Chancen habe ich in Land und Kommune?

- o Sachkompetenz in den politischen Ausschüssen
- o Stimmrecht in öffentlichen Sitzungen? Und Workshops (Anregungen der Bürger sollen aufgenommen werden)
- o Sachgebundene Diskussion parteiübergreifend

10.9 Transparenz

Transparenz in den Verwaltungsstrukturen und in den Entscheidungsprozessen in Kommune/Land:

Bürgertelefon in den Abendstunden

Ehrenamt stärken in Schule und Beruf:

Wir wollen als Bürger nicht Bittsteller, sondern Partner für Kommune/Verwaltung, Politik und Land/Verwaltung und Politik sein.

Medienberichterstattung: Presse muss gerechter werden bei der Berichterstattung.

Ehrenamt anerkennen, z. B. Belobigung (nicht finanziell) durch:

- o „Tag des Ehrenamts in Kommune und Land“
 - Runder Tisch mit Bürgern/Verwaltung/Politik
 - Interesse wecken, man wird als Bürger ernst genommen.
 - Bündelung von Arbeitsergebnissen
- o Ortsbeiräte stärken, sie sind Sprachrohr des Bürgers, und Ergebnisse öffentlich darstellen führt zu Motivation des einzelnen Bürgers.

II Neue Wertschätzung für Familie

Themenverantwortlich: Frau Willner

Wertschätzung der Mutter und des Vaters als Erziehende:
ideell, finanziell, Lobby für Mütter, (Müttertagung?)

Initiative zur Verknüpfung von Familie, Eltern, Senioren, Kita,
Kirche, Kommunen, Landesregierung.

Runder Tisch für Familien.

Schutz und Hilfe für die Familien:

- o Neue Wertschätzung für die Mütter - finanziell und ideell
- o Planungssicherheit für Familien - Wiedereinstieg in den Beruf
- o Vorbereitung des jungen Menschen auf die Familie
- o „Leih-Oma“
- o Gemeinde als Koordinierungsstelle. Punktveranstaltung: Runder Tisch



12 Seniorenarbeit - Pflegebegleitung

Themenverantwortlich: Herr Rahn

Anerkennung hierfür erzielen

- o Besuchs- und Begleitdienste
- o Persönliche Ansprache
- o Positive Berichterstattung in der Presse
- o Regelmäßiger Gedankenaustausch
- o Partnerschaften Heim - Schule
- o Freiwilligenbörse
- o Konkrete Tätigkeiten benennen
- o Hauptamtliche Unterstützung (Beispiel Notfalltelefonnummer)
- o Chefsache
- o Treffen (überregional)

Kontakt zu

- o Kommune
- o Sozialverband
- o Gewerkschaften

- o Kirchen
- o Schulen
- o Kindergarten
- o Medien
- o Landesseniorenrat
- Organisator/Netzwerker/Kümmerer



13 Beteiligung der Sportvereine an kommunalen Sportstätten

Themenverantwortlich: Herr Glüsing

Die Ist-Situation wird wie folgt gesehen:

- o Die Kommune vergibt Sportstätten nach Listen,
- o zahlt alle Kosten (Ausnahmen gibt es an Wochenenden und bei Schwimmhallen).

In Diskussion ist zurzeit:

- o Die Kommune vergibt die Sportstätten weiterhin nach „Liste“.
- o Eine Kostenbeteiligung der Vereine nach Stunden
 - absolut
 - Erwachsenensport
 - Gesamtsport

Eine Bürgerbeteiligung der Vereine (KMTV) würde bedeuten:

- o Die Vereine übernehmen die Sportstätten (ggf. mehrere Vereine eine Sportstätte) auf eigene Rechnung.
- o Die Vereine bauen selbst (Kooperationsmodell).

bzw.

- o Eigenleistung zur Reduzierung der betriebswirtschaftlichen Kosten.



14 Arbeitsaufträge

Nr.	Auftragnehmer/in	Auftrag	Bis wann
1	Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz, Landeshauptstadt Kiel	<i>Direkte Bürgerbeteiligung vor der Entscheidung:</i> Einrichtung von Bürgerforen bei Projekten, die nach Bürgerkompetenz (Expertenwissen) verlangen	Sept. 2005
2		<i>Direkte Bürgerbeteiligung:</i> Regelmäßige Bürgersprechstunde der Oberbürgermeisterin	Dez. 2004
3		<i>Motivation des Ehrenamtes:</i> Koordination der ehrenamtlichen Tätigkeiten → Installation eines/r Ehrenamtsbeauftragten/in in ehrenamtlicher Position Würdigung der EhrenamtlerInnen in Kiel	Sept. 2005
4		Zukunftskonferenz im Kieler Raum durchführen	Sept. 2005
5		Familientreff einrichten: Kiel zur kinderfreundlichsten Stadt machen	Im Februar 2005 ist das Konzept fertig
6		Schüler- und Jugendbeteiligung weiter intensivieren	Dez. 2004 / Jan. 2005
7	Amtsvorsteher Holger Klose, Amt Bad Bramstedt-Land	<i>Kommunikation mit Jugendlichen:</i> Jugendliche einbinden, an Entscheidungen beteiligen ... (das gesamte Spektrum der AG zu diesem Thema in die tägliche Arbeit einbinden)	Bis Sommer 2005
8		<i>Motivation von Bürger/innen für die Arbeit in der Gemeinde:</i> Frühe Einbindung in Entscheidungsprozesse	Bis Sommer 2005
9		Teilnehmer/innen der Zukunftskonferenz werden als Gast in das Amt eingeladen, um zu schauen wie Transparenz organisiert werden kann.	??
10	Landrat Georg Gorrissen, Kreis Segeberg	<i>Einbindung von SozialhilfeempfängerInnen in soziale Arbeit:</i> Zeigen wo Menschen gebraucht werden, Fortbildungsmaßnahmen organisieren etc.	In einem Jahr sind Projekte aufgesetzt, Strukturen, Erfahrungen
11		<i>Familie:</i> Wie kann eine Börse geschaffen werden, in der Menschen zusammengebracht werden, die sich gegenseitig unterstützen	dito
12		<i>Veränderung von Verwaltungskultur</i> mit Hilfe von E-Government, d.h. Bürger/innen über das Internet informieren. Jeden 3. Mittwoch im Monat Chat mit Herrn Gorrissen im Internet	dito

Nr.	Auftragnehmer/in	Auftrag	Bis wann
13	Landrat Wolfgang von Ancken, Kreis Rendsburg-Eckernförde	Handlungsspielraum für bürgerschaftliches Engagement erhöhen E-Government für Kommunikationsprozesse nutzen	Sept. 2005
14		Mitwirkung bei Projekten der Kommunikation mit Jugendlichen im gemeindlichen Raum des Kreises Rendsburg-Eckernförde	Sept. 2005
15	Bürgermeister Jürgen Hein, Stadt Büdelsdorf	<i>Kommunikation mit Jugendlichen:</i> Räume und Orte schaffen von Jugendlichen für Jugendliche im Rathaus in Büdelsdorf	Bis Ende des Jahres 2004 erste Ergebnisse
16		Anerkennung für Jugendliche die sich engagieren: Jugendtag organisieren	??
17		Bürgermeistersprechstunde in den Schulen einrichten	Im Jahr 2004 starten
18		<i>Motivation Bürgerbeteiligung:</i> Beteiligung früher einleiten (Bsp. Regenwassereinleitung) Moderator/in in der Verwaltung ausbilden	Bei den nächsten Projekten in der nächsten Zeit
19		Betroffene mehr zu Beteiligten machen und Mitverantwortung einfordern	Laufend
20		Tag des Gemeinsinns zur Ehrung der engagierten Menschen	Dito
21		Bürgersprechstunde: Die Tür des Bürgermeisters ist i.d.R. offen	Dito
22		Kümmerer einrichten	Sept. 2005
23	Landrat Dr. Jörn Klimant, Kreis Dithmarschen i.V. Herr Ulich	<i>Motivation zur Bürgerbeteiligung stärken:</i> Kommunikation → Transparenz herstellen; was ist das, was bedeutet das, was wären die einzelnen Aufgaben der Mitarbeiter/innen der Verwaltung	Bis Ende des Jahres 2004 sind konkrete Projekte beschrieben
24		Zukunftskonferenz im Kreis Dithmarschen durchführen und Ergebnisse umsetzen	dito
25		Netzwerke und Initiativen zu Bürgerbeteiligung bekannt machen	dito
26		Ergebnisse dieser Zukunftskonferenz aufbereiten und im Kreis kommunizieren, nebst kreisangehörigem Raum	dito

Nr.	Auftragnehmer/in	Auftrag	Bis wann
27	Dr. Peter Zängl, Landesinitiative Bürgergesellschaft des MSGV	Thema <i>Seniorenbegleitung</i> gemeinsam mit Herrn Rahn fortführen, Austauschforum finden in Kooperation mit Seniorenbeirat	Bis Ende des Jahres 2004 ein Konzept
28		Kontakte vermitteln innerhalb der Landesverwaltung	In KW 37 2004
29		Bürgerschaftliches Engagement präsent halten: Internetplattform verbessern, verändern Informationsblatt „Wir in SH“ intensivieren	??
30		Versicherungsschutz für bürgerschaftlich Engagierte klären: Unfallschutz	Sept. 2004
31		Fortbildung für bürgerschaftlich Engagierte: Modellprojekt fortführen und Konzept für weitere Vorhaben entwickeln	Konzept bis Nov. 2004
32		Wie kommen Menschen an Fördergelder – Fortbildung zu Fundraising	Bis Mitte 2005
33		Frage: Wie kann ich engagierte Menschen an der Konzeptentwicklung zum Thema bürgerschaftlichem Engagement beteiligen	In 2005
34	Herr Adamzik, Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein	Eventuell weitere Förderung/Unterstützung von Zukunftskonferenzen	
35		Sicherstellung von Strukturen im Veränderungsprozess	Daueraufgabe
36	Bürgermeisterin Dr. Brigitte Fronzek, Stadt Elmshorn i.V. Frau Hintz	Handlungsspielräume für bürgerschaftliches Engagement prüfen: frühzeitige Beteiligung, Foren schaffen, Transparenz usw.	Sept. 2005 konkretes berichten
37		Weitere Vorhaben mit Frau Dr. Fronzek klären	In ca. 4 Wochen (Ende Sept. 2004 in Abhängigkeit zur vorliegenden Dokumentation)

Nr.	Auftragnehmer/in	Auftrag	Bis wann
38	Bürgermeister Wilfried Bockholt, Stadt Niebüll	<i>Familie</i> („Wo Kinder sind ist Familie“) als Keimzelle der Gesellschaft: Runden Tisch für Familien einrichten; mit engagierten Menschen sprechen und Forum schaffen	März / April 2005
39		<i>Einbindung von Sozialhilfeempfängern</i> in ehrenamtliche Arbeit in Verbindung mit Hartz IV: Stärkung der Menschen, die ALG II empfangen	Grobkonzepte bis Mitte 2005 in Kooperation mit dem Kreis Nordfriesland
40		<i>Räume und Orte für Jugendliche</i> : Mit dem Thema „Neues Haus der Jugend“ anders umgehen. Sozialraumorientierung??	Frühjahr 2005
41		<i>Motivation durch Kommunikation und Transparenz</i> : Mitteilungsblätter für die Stadt weiterentwickeln, Offene Tür des Bürgermeisters publik machen	wie bisher
42	Amtsvorsteher Klaus-Dieter Holm, Amt Tellingstedt	<i>Gestaltung in der Gemeinde trotz knapper Mittel</i> : Ideen katalog erstellen, Ideenwerkstatt in den 13 Gemeinden installieren	Sept. 2005
43	Bürgermeister Roman Hoppe, Gemeinde Molfsee	<i>Jugendbeteiligung</i> : Sprechstunden in den Schulen abhalten	Dez. 2004
44		Räume für Jugendliche verbessern	Juni 2005
45		<i>Motivationsförderung</i> : ehrenamtlichen „Kümmerer“ finden, der von der Verwaltung aktiv unterstützt wird	Sept. 2005
46	Junge Journalisten	Fragen in einem halben Jahr bei den Auftragnehmern nach: „Was ist passiert“ und publizieren die Ergebnisse	März 2005
47	Karin Peters, InForM in Zusammenarbeit mit allen Auftraggebern/-nehmern	Pressemitteilung schreiben, kommunale Presse ansprechen und für Publizierung der Ergebnisse sorgen	Innerhalb der nächsten vier Wochen (Ende Sept. 2004)

TRANSFER

Fachhochschule für Verwaltung
und Dienstleistung



Sonderausgabe
3./4. September 2004

Hingeschen – ein Kommentar

mjr / swi

Ein Raunen ging durch die Reihen, die Gäste staunten nicht schlecht, als ein älterer Herr kurz nach Beginn des Kongresses seine Verärgerung über die derzeitige Situation kundtat.

Doch die Abwehr stand. Der Moderator, manchmal mehr Entertainer, wehrte den Unkenruf ab. Hatte er nur Angst, den auswendig gelernten Text und den roten Faden zu verlieren? War er wegweisend bei der Erkennung sinnfreier Wortmeldungen? Oder hatte der Herr einfach den falschen Zeitpunkt für seine Kritik ausgewählt?

Der engagierte Bürger hingegen, wie er sich selbst zu bezeichnen pflegte, war nicht umsonst zur „Zukunftskonferenz Bürgergestaltung“ in die Sparkassenakademie Kiel/Mettenhof gekommen, nein, er hatte sich in den Kopf gesetzt, die Welt zu verändern – auch wenn die Welt in diesem Moment nicht über Kiel-Mettenhof hinausging.

Dies erwies sich jedoch als sehr schwierig, nicht nur sein Stuhl stand immer mehr außerhalb der Gruppe: Er wurde letztendlich nicht mehr beachtet – spätestens nachdem er das Sekretariat indirekt mit der NS-Zeit verglichen hatte, manövrierte er sich endgültig ins argumentative Abseits.

Aber wer nun glaubte, der vermeintliche Querulant, wie er inzwischen hier und dort hinter vorgehaltener Hand genannt wurde, hätte sich der Funkstille gebeugt, täuschte sich. Die nächste Runde stand bevor: Als Diskussionsthemen gesammelt wurden, war der Nimmersatt in Sachen Kritik wieder ganz vorne mit dabei, sein ausgeprägtes Faible für Lärmschutzverordnungen wurde jedoch beachtet wie ein Freibad im Winter – was für eine Überraschung.

Der letzte Vorhang war für den Weltverbesserer noch lange nicht gefallen, vereinzelte Auftritte mit erbitterter Kritik folgten. Sein Resümee am Ende des Tages: „Zeitverschwendung“. Eine Einschätzung, mit der er nach einem ereignisreichen Tag wohl alleine war, neben 105 anderen interessierten Nordlichtern.



Hoher Besuch: Innenminister Klaus Busch eröffnete die Konferenz.



Breite Beteiligung beim Kieler Ketten-Kongress: Die Teilnehmer kamen sich auf ungewöhnliche Weise nahe..

Auf einer Skala von eins bis zehn: Zwölf

Über 100 hoch zufriedene Gäste, mehr als 10 produktive Gesprächsgruppen und unzählige vielseitige Gespräche – so begann die Zukunftskonferenz zur Bürgerbeteiligung, die am 3. und 4. September in der Sparkassenakademie in Kiel-Mettenhof stattfand. Beteiligt waren Vertreter aus Politik und Verwaltung sowie Bürger aus dem ganzen Land.

Beteiligung von Sportvereinen

dj

Die Zusammenarbeit mit Sportvereinen und kommunalen Sportstätten führte zu einem Problem der Finanzierungsaufgabe von den Kieler Sportvereinen auf die Hilfe von der Stadtverwaltung wird jetzt gehofft in welcher Hinsicht konnte noch nicht endgültig ausdiskutiert werden. Bisher ist der Entschluss gefallen, dass die Sportvereine die eigenen Ressourcen beispielsweise Sporthallen, Grünflächen und andere Eigenschaften übernimmt. Eine weitere Erhöhung besteht darin das sich einige der Mitglieder aller Vereine bereit erklären diese Aufgaben in ganz Kiel wahrzunehmen, sodass letztendlich die Kosten für die Stadt Kiel in dem Bereich wegfallen, wo das zu Verfügung stehende Geld besser verwendet werden kann.

Arbeitslose in sozialen Berufen

swi

Arbeiten für einen Euro – Seit Wochen beherrscht Hartz IV die Titelseiten der Zeitungen und spaltet die Gesellschaft. Viele Bürger sehnen seit langem herbei, dass die „faulen“ Arbeitslosen endlich für ihre Sozialhilfe der Allgemeinheit dienen, andere erkennen in der Reform eine Form der Zwangsarbeit. In Kiel nahm sich eine kleine Runde dieser Problematik an: Birgit Grothe, Initiatorin einer Freiwilligenbörse, die Segeberger Kreisrätinpräsidentin Frau Kehl (B90/Grüne) und Silvia Langemack, Büroangestellte aus Tellingstedt. Engagiert versuchen sie, die Lawine an Fragen und Problematiken zu bewältigen. Sollen Arbeitslose zur Betreuung

von alten und behinderten Menschen herangezogen werden? Sollen ihnen die Zuwendungen gestrichen werden, wenn sie die Arbeit verweigern. Wie kann man Sozialhilfempfängern aufzeigen, dass sie bei sozialer Arbeit nicht nur finanzielle Vorteile haben. Die drei Damen sind sich einig: „Es ist ein schweres Thema.“



Direkte Bürgerbeteiligung

dk

Bürgerbegehren gegen die Privatisierung von Krankenhäusern oder die Ansiedlung eines Gewerbegebiets – in der kleinen Arbeitsgruppe „Direkte Bürgerbeteiligung“ war eine Menge Kompetenz versammelt. Nach kurzem Vorstellen ging es schnell zur Sache: Die Teilnehmer der Vierer-Gruppe berichteten von ihren Erfahrungen, schilderten ihre Probleme und stellten Lösungsvorschläge auf. Daraus ergab sich der Forderungskatalog. Bei Bürgerbegehren sollten zukünftig juristische Hemmnisse abgebaut und auch konstruktive Varianten erlaubt werden. Die Gruppe fordert

die Einführung von Bürgeranhörungen bei größeren Projekten. Außerdem soll das Recht auf Information besser verwirklicht werden, indem über Projekte und Treffen früher und umfassender informiert und die Zahl der nicht-öffentlichen Sitzungen vermindert wird.

Motivation an Schulen

mjr

Nur vier Leute sitzen in dem Raum, der Diskussion über die Motivation an Schulen zur Verfügung gestellt wurde. Unter der souveränen Leitung von Frau Bonin, beginnt eine angeregte Unterhaltung. Die einzelnen Mitglieder berichten über eigene Erlebnisse und Ansichten und schnell entsteht eine Sympathie zwischen den Gesprächsteilnehmern, man ist nach geringer Zeit per Du in der Runde.

Der wichtigste Punkt in der Konversation ist, dass das gesamte Schulsystem müde, unverständlich und uneinheitlich ist.

Die Vergabe der Noten wird als schlecht dargestellt und die Art der Pädagogen mit SchülerInnen umzugehen sei katastrophal.

Die Unkündbarkeit aufgrund des Beamtenstatus wird ebenfalls scharf kritisiert. Als Lösung wurde schließlich ein Forum, welches in der Zeitung und später im Internet lokalisiert werden sollte, vorgeschlagen. Dieses soll die mangelhaften Machenschaften der Schulbehörden dem Druck der Öffentlichkeit aussetzen.

Hätte man das sehr konstruktive Gespräch nicht aus zeitlichen Gründen beenden müssen, wären sicherlich noch mehrere Lösungen und Unterthemen diskutiert worden.



BLITZLICHTER NACH DEN ERSTEN STUNDEN

„Es ist nichts schief gelaufen“



Elisabeth Ferrari moderierte und motivierte während der Zukunftskonferenz

(mjf/dj) Die Moderatorin Elisabeth Ferrari sieht im Transfer-Interview ein Resümee der Zukunftskonferenz.

Transfer: Haben sie sich den Ablauf und das Verhalten der Teilnehmer in etwas so vorgestellt?

Ferrari: Gewissermaßen schon, ich war anfangs jedoch unsicher, wie die einzelnen Diskussionen verlaufen würden, da dies ja doch auch auf die Individualität der Mitglieder ankommt. Ich war allerdings positiv überrascht.

Transfer: Könnte man irgendetwas als schief gelaufen betrachten?

Ferrari: Nein, da gab es keine Vorfälle.

Transfer: Kommen solche ruppigen Zwischenfälle wie am Anfang häufiger vor?

Ferrari: Ja, aber das ist nicht schlimm, damit wissen wir umzugehen - wir haben genug Erfahrung. Schade, dass

der Mann seine Anregungen, die ja nicht schlecht gewesen sein müssen, nicht zur angemessenen Zeit hervorbrachte.

Transfer: Wie beurteilen sie die Selbstweihräucherung von Politikern und Banken-Vertretern zu Beginn der Veranstaltung?

Ferrari: Das ist normal, wenn jemand etwas unterstützt hat, will er auch, dass er erwähnt wird.

Transfer: Nur erwähnt?

Ferrari: Werbung ist wichtig und diese Veranstaltung ist nun mal ideal, um die Werbe-Trommel zu rühren.

Transfer: Wird es derartige Veranstaltungen wieder geben?

Ferrari: Natürlich, und das, was wir hier vielleicht falsch gemacht haben, probieren wir nächstes Mal zu verbessern.

Transfer: Wir bedanken uns!

Hinweis

Die Beiträge und die Ergebnisse der Veranstaltung werden das Schwerpunktthema der nächsten TRANSFER-Ausgabe bilden.

Alle Informationen sowie Fotos von der Veranstaltung sind außerdem auch auf der Projekt-Homepage von InForM unter der Adresse www.informdoku.de unter dem Stichwort „Aktuell“ → „Veranstaltungen“ einzusehen.

„Ich bin positiv berührt“

(mjf/dj) Positive Stimmung durchflutete das Gebäude, als sich alle zu einer wohlverdienten Pause in der Lobby einfanden. Zufriedenes Gemurmel hier und diskutierende Menschen dort - alle verbreiteten das Gefühl, etwas geschafft und erreicht zu haben.

„Ich bin offen in dieses Seminar hinein gegangen, ohne konkrete Vorstellung zu haben. Ich bin aber positiv und angenehm berührt“, verrät Gisela Willner aus Kiel. „Eine Lebenseinstellung von mir ist, dass man immer etwas verändern kann. Ich habe das Gefühl, dies hier bestätigt bekommen zu haben. Die einzelnen Gespräche verliefen kompetent und emunert, ich würde jederzeit wiederkommen“, ergänzt sie. Zwar fand sie einige Spielchen wie die „Ankettung“ merkwürdig, sah es aber nicht als störend an.

Eine ähnliche Sicht der Dinge hat auch der Büdelsdorfer Günther Muth. Die Gespräche verliefen entsprechend seiner Vorstellungen. Die Chance auf ein

Mitspracherecht sollte seiner Meinung nach nicht ungenutzt bleiben. „Wir haben die Möglichkeiten, Wünsche und Anregungen frei zu äußern und das ist sehr positiv zu betrachten, bei gegebenem Anlass würde ich mich sofort wiederefinden“ sagt der Büdelsdorfer. Die Art und Weise des Designs der Tagung begrüßte er ebenfalls. Als „nett auflockernd und komfortabel“, charakterisierte Günther Muth die Atmosphäre und das so genannte „Drumherum“.

„Hier herrscht eine wahre Vielseitigkeit der Meinungen zu vielen Themen, auch interessante Diskussionen konnten geführt werden“, erzählt Olaf Seiler begeistert.

„Hier sind so manche Themen aufschlussreich besprochen wurden“, sagt der Elmshorner Olaf Seiler. „Diese Institution ist für viele Menschen aus dem Land eine willkommene Sache“, erklärt er. Olaf Seiler hat die Hoffnung, dass auch in Zukunft so etwas stattfinden wird.



Arbeit und Unterhaltung: Diskussionen und Spiele wechselten sich ab (Fotos: Bischof)



Impressum

Transfer - Sonderausgabe Zukunftskonferenz zur Bürgerbeteiligung

Herausgeber: Verwaltungsfachhochschule InForM

Anschrift: InForM, Rehmkamp 10, 24161 Altenholz

Redaktion: Daniel Jaster (dj), Malte J. Roßkopf (mj), Sebastian Wieschowski (sw),

Daniel Kummetz (dk)

Design und Endredaktion: Sebastian Wieschowski, Daniel Kummetz



